

BÜCHERSCHAU

DEUTSCH-UNGARISCHE BEGEGNUNGEN. Herausgegeben von *Béla Pukánszky*. Danubia-Verlag, Budapest-Leipzig-Milano, 1943. 222 S.

Der geschmackvoll ausgestattete Band, der als Nr. II der »Ungarn-Bücherei« vor wenigen Wochen erschienen ist, hat sich die knappe und ansprechende Darstellung der deutsch-ungarischen Beziehungen zum Ziel gesetzt. Die Verfasser der einzelnen Aufsätze des Bandes sind durch ihre Spezialarbeiten auf den von ihnen behandelten Gebieten wohlbekannt, was schon allein für die Gründlichkeit und Zuverlässigkeit ihrer dem Bande beigezeichneten Studien bürgt.

Zuerst entwirft Bálint Hóman ein allgemeines Bild der deutsch-ungarischen Schicksalsgemeinschaft. Der Herausgeber des Bandes, Béla Pukánszky, zeichnet dann die geschichtlichen Wandlungen deutsch-ungarischer Spannungen und Begegnungen. Béla Szent-Iványi kennzeichnet die Stellung Ungarns zur deutschen Kultur im allgemeinen. Karl Molter charakterisiert den Geist des Siebenbürger Deutschtums; Desider Keresztúry deckt die Spuren ungarischer Geschichte im Altreich auf. Alexander Kibédi Varga beleuchtet das Verhältnis zwischen ungarischer und deutscher Philosophie, Béla Pukánszky berichtet in seinem zweiten Aufsatz über die Aufnahme deutscher Denker in Ungarn von Kant bis Nietzsche. Géza Entz faßt das Problem der ungarischen Beziehungen des Reiters von Bamberg ins Auge, Matthias Varsányi berichtet über das in Budapest aufzustellende Standbild Luthers. Weitere Studien sind den Beziehungen großer deutscher Persönlichkeiten zum ungarischen Geistesleben gewidmet: Béla Pukánszky berichtet über den Goethe-Kultus in Ungarn und die Goethe-Sammlung in Budapest, Ladislaus Tóth beleuchtet in je einem Aufsatz die Beziehungen Bismarcks und Moltkes zu Ungarn. Über die ungarische Musik in deutschen Aufzeichnungen und Bearbeitungen berichtet Franz Brodsky, über Mozarts ungarische Beziehungen schreiben Maria Kálmán und Stefan Lakatos, Beethovens Verhältnis zu Ungarn beleuchtet Maria Pataky; den An-

regungen, die Brahms in Siebenbürgen erhalten hat, widmet Stefan Lakatos, den Beziehungen Richard Wagners zu Ungarn Emil Haraszi je eine Studie. Die Aufnahme des deutschen Dramas im Ungarischen Nationaltheater behandelt Béla Pukánszky, die Bedeutung des deutsch-ungarischen Kulturabkommens wird von Géza Paikert gewürdigt. Den Band schließt eine Studie von Julius von Farkas über die Auswirkungen der ungarischen Kultur in Deutschland ab. Das auf Grund eingehender Fachstudien zusammengestellte Buch dürfte alle Leser, die sich für die geschichtliche Gestaltung der deutsch-ungarischen Beziehungen interessieren, fesseln und belehren.

BYZANTINOTURCICA I. Die byzantinischen Quellen der Geschichte der Türkvölker. Von Gyula *Moravcsik*. Ungarisch-Griechische Studien Nr. 20. Budapest, 1942. 379 S.

Der europabekannteste Professor für byzantinische Philologie an der Universität Budapest, Gyula Moravcsik, bietet mit diesem umfangreichen Band ein vom Blickpunkt der Balkan- und Ostforschung aus unentbehrliches, grundlegendes Nachschlage- und Quellenwerk. Das erste Viertel des Bandes enthält eine vom verdienstvollen Herausgeber geschriebene und mit einer vollständigen Bibliographie ergänzte umfassende Einleitung über das Verhältnis zwischen Byzanz und den Türkvölkern sowie die in byzantinischen Quellen vorliegenden Türksuren. Die anderen Teile des stattlichen Bandes fassen das Wissenswerte über die Quellen selbst mit einwandfreier philologischer Genauigkeit zusammen. Das grundlegende Werk der ungarischen Byzantinologie, das in deutscher Sprache erschien, wird gewiß auch der internationalen Wissenschaft als unentbehrliches Hilfswerk dienen.

DAS SIEBENBÜRGISCHE PROBLEM. Von *Herbert van Leisen*. Buchdruckerei Kundig, Genf, 1943. 194 S. Mit Karten.

Die Studie erschien als ein Band der Buchreihe »Die großen Fragen des Tages«. Sie behandelt die europäische Bedeutung

der siebenbürgischen Kultur, die Stellung Siebenbürgens zwischen Osten und Westen, die Zusammenhänge der siebenbürgischen Ortsnamenforschung und Statistik, den Stefansgedanken, die Herkunft der Rumänen, die Lage der verschiedenen Volksgruppen und die Zustände nach dem zweiten Wiener Schiedsspruch. Das Buch wird gewiß die Aufmerksamkeit weiter Kreise erwecken.

DER UNBEKANNTE BÁLINT BALASSI (*Az ismeretlen Balassi Bálint*). Aus Zeitdokumenten zusammengestellt von *Alexander Eckhardt*. Verlag Magyar Szemle-Gesellschaft, Budapest, 1943. 316 S. Mit Abbildungen.

Prof. A. Eckhardt vertieft sich seit einem Vierteljahrhundert in die Erforschung der Lebensgeheimnisse und des dichterischen Werkes der ersten großen Dichterpersönlichkeit des Ungartums. In seinem neuesten Werk veröffentlicht er eine stattliche Anzahl von bisher unbekanntem Angaben, die er im Landesarchiv, in mehreren Provinzarchiven, vor allem aber in dem Siebenbürgischen Museum in Kolozsvár sowie im fürstlich Batthyányschen Archiv in Körnend aufdeckte. Eckhardt gibt in dem auch technisch vorbildlich ausgestatteten Band zur Ergänzung seiner großen Balassi-Monographie nur das bisher unbekannt gebliebene Material und gliedert dieses in die geschichtlichen Zusammenhänge ein. Die zahlreichen beachtenswerten Angaben, die für die osmanische Zeit kennzeichnend und auch vom Blickpunkt der allgemeinen ungarischen Kulturgeschichte aus wertvoll sind, bieten Einblick in das verworrene Privatleben des ersten großen ungarischen Dichters und in das bittere Schicksal eines Grenzfestungskämpfers. Der verdienstvolle Erforscher der Zusammenhänge des europäischen und ungarischen Humanismus bestimmte durch dieses Werk die Stellung des vielleicht bedeutendsten europäischen Dichters im 16. Jahrhundert.

BUCH DER LEGENDEN (*Legendák könyve*). Zusammengestellt, mit Anmerkungen und Einführung von *Tibor Kardos*. Ardoi-Verlag, Budapest, o. J. (1943), 416 S. Mit Bildern.

Universitätsdozent Tibor Kardos, ein vorzüglicher und verdienstvoller Kenner

des ungarischen Schrifttums im Mittelalter und in der Renaissance, veröffentlichte zur Ergänzung seines zusammenfassenden Werkes, »Mittelalterliche Kultur, mittelalterliche Literatur«, die schönsten Legenden der ungarischen Literatur des Mittelalters in einem Bande. Außer den großen weltbekanntesten Legenden (Franziskus, Alexius, Barlam und Josaphat u. a. m.) übertrug er auch die der Heiligen aus der Árpádenzeit (Stefan, Emmerich, Elisabeth, Gerhard, Margarete, Paul der Einsiedler) ins Ungarische. Das Verdienst des Herausgebers ist, daß ein bedeutsamer Teil der bisher schwer zugänglichen ungarischen Literatur des Mittelalters nun in einem Bande mit sachkundigen Anmerkungen und gründlicher Bibliographie vorliegt.

DIE BEFREIUNG DES UNGARISCHEN GEISTES (*A magyar szellem felszabadulása*). Entwicklungsbild der ungarischen Literaturwissenschaft. Von *Julius von Farkas*. Stádium-Verlag, Budapest, o. J. (1943), 400 S.

Verfasser, Professor der ungarischen Literatur an der Universität Berlin, faßt in seinem neuesten und — wir dürfen wohl hinzufügen — eigenartigsten Werk die Geschichte der ungarischen Literaturwissenschaft zusammen. Er zeichnet ein lebendiges Bild dessen, wie diese wichtigste nationale Disziplin von den ältesten Anfängen über die Perioden- und Stilforschung der Romantik und des nationalen Klassizismus, des Positivismus und der geistesgeschichtlichen Richtung immer mehr die Eigenständigkeit des ungarischen Geistes erkannte und sich auch in ihren Methoden dieser anpaßte. Das Buch enthält eine Reihe von neuen Gesichtspunkten und Neuwertungen, vor allem in den Abschnitten über die ersten Versuche der Literaturgeschichtsschreibung. Manche Teilforschungen des Verfassers gelangen hier zum erstenmal vor die Öffentlichkeit und auch die feine und verständnisvolle Würdigung der neuen ungarischen Literatur verdient Beachtung. Es ist ein Buch von grundlegender Bedeutung nicht nur für den ungarischen Fachmann, sondern für jeden in- und ausländischen Leser, der an dem Schicksal des ungarischen Geistes Anteil nimmt.